

LONDON 2012

MIT RUEDI WILD

Tipps für den
TV-Kommentator

«Um dem Trubel zu entgehen und die Konzentration hochzuhalten, sind wir Triathleten bis zum Wettkampf nicht im olympischen Dorf, sondern in einem Hotel ganz in der Nähe des Hyde Park untergebracht – keine 500 Meter vom Startgelände des Triathlons entfernt.

Das hat den Vorteil, dass wir nicht jedes Mal, wenn wir ins Hotel wollen, wie am Flughafen gefilzt werden. Auf sämtlichen olympischen Anlagen geniesst die Sicherheit nämlich höchste Priorität. Das merken wir beim Training auf der Originalstrecke. Trotz Akkreditierung um den Hals wird meine Trainingstasche durch den Scanner gelassen. Mein Velo unterziehen die Offiziellen gar einem Sprengstofftest.

Das Velotraining ist dafür ein umso beeindruckenderes Erlebnis. Es findet zwei Stunden nach dem Frauen-Rennen vom Samstag statt. Zahlreiche Zuschauer säumen immer noch die Strasse und rufen uns begeistert zu. Eine Stunde lang fühle ich mich wie ein König. Dann allerdings übernimmt wieder die Sicherheit. Wir dürfen die Strecke nicht mehr betreten und müssen einen Umweg fahren ins Hotel. Umso erstaunlicher erscheint es mir, dass ich es während des Frauen-Rennens geschafft habe, auf die Medientribüne zu schleichen. Ich habe mich direkt neben den Horgner SRF-Kommentator Patrick Schmid gesetzt und den Goldeinlauf von Nicola Spirig direkt von der Ziellinie aus verfolgt. Ich habe mit Schmid das Rennen laufend analysiert und ihm ein paar Tipps gegeben. Er war erstaunt, dass ich den Sieg bereits früh prognostiziert habe.»

Aufgezeichnet von Elio Stamm

Triathlet Ruedi Wild (30) aus Samstagern startet heute um 12.30 an den Olympischen Spielen in London im Triathlon. Er berichtet in der «ZSZ» regelmässig von seinen Erlebnissen.

IMPRESSUM

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Burghaldenstrasse 4, 8810 Horgen. Telefon: 044 718 10 20. Fax: 044 718 10 25. E-Mail: redaktion.horgen@zsz.ch. E-Mail Sport: sport@zsz.ch.

Redaktionsleitung
Benjamin Geiger (Chefredaktor), Philipp Kleiser (Leiter Regionalredaktion), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Martin Steingger (stv. Chefredaktor), Peter Hasler (Sportchef).

Druck
Tamedia AG, Druckzentrum, Zürich.

Aboservice
Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520. E-Mail: abo@zsz.ch. Preis: Fr. 358.– pro Jahr, E-Paper: Fr. 182.– pro Jahr.

Inserate
Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 55. Fax: 044 515 44 59. E-Mail: horgen@zrz.ch. Todesanzeigen: todesanzeigen@zsz.ch.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Nagelstudio könnte Opfer eines strategischen Kaufs werden

WÄDENSWIL. Für 300 000 Franken hat die Stadt Wädenswil die Liegenschaft an der Seestrasse 132 gekauft. Mittelfristig könnte sie Asylbewerbern Platz bieten, langfristig Teil einer Überbauung des angrenzenden Weinrebe-Parkplatzes werden. Die Mieterin, die dort heute ein Nagelstudio betreibt, hat man darüber nicht informiert.

ELIO STAMM

Die Stadt Wädenswil hat 300 000 Franken gezahlt, um dem Kanton ein Häuschen abzukaufen. Die Meldung klingt unpektakulär, birgt aber einigen Zündstoff. Die Liegenschaft mit der Hausnummer 182 liegt unmittelbar neben dem städtischen Weinrebe-Parkplatz an der Seestrasse – nur unweit des zentralen Kreisels, der in die Zugerstrasse mündet.

Der Stadtrat schlägt mit dem Kauf zwei Fliegen mit einer Klappe: Er vergrössert sowohl im Sozialbereich wie auch in der Zentrumsplanung seinen Spielraum. Konkret könnte er in die neu

gekaufte Liegenschaft mittelfristig Asylbewerber einquartieren und sie mit dem Weinrebe-Parkplatz zusammenführen, um dort langfristig eine Überbauung möglich zu machen. Stadtpräsident Philipp Kutter (CVP) kommentiert den Kaufentscheid denn auch als strategisch.

Wenig Gutes verheisst der «strategische Kauf» indes für die einzige Mieterin der Liegenschaft, Alexandra Glarner. Sie bewohnt seit 20 Jahren die Wohnung im ersten Stock und betreibt im Erdgeschoss seit 10 Jahren ein Nagelstudio. Glarner erfährt durch den Anruf der «ZSZ» vom Verkauf ihrer Liegenschaft. Sie zeigt sich überrascht. Man habe ihr

nach der Besichtigung der Liegenschaft, welche Kanton und Stadt durchführen liessen, um den Kaufpreis zu schätzen, gesagt, sie werde informiert.

Kein akuter Handlungsbedarf

Glarner möchte ihr Nagelstudio und ihre Wohnung nur ungerne aufgeben. «Ich habe einiges an Geld darin investiert», sagt sie. Immerhin: Glarner's Mietvertrag wird von der Stadt Wädenswil übernommen, wie Tatjana Horvath, Leiterin Immobilien der Stadt Wädenswil, auf Anfrage erklärt. Ein konkretes Projekt bezüglich der Weiternutzung liege aber noch nicht vor. Man müsste die Liegenschaft allenfalls erst «sanft renovieren», ehe man sie als Asylunterkunft nutzen könnte. Der Kanton hat, anders als Mieterin Glarner, in den letzten Jahren nichts in den Erhalt investiert.

Innerhalb welches Zeitrahmens die Liegenschaft von einer Umnutzung be-

troffen sein könnte, ist noch offen. Akuten Handlungsbedarf hat die Stadt Wädenswil im Sozialbereich nicht, wie Markus Morger, Leiter Soziales, erklärt. Die 102 Plätze, welche Wädenswil gemäss den kantonalen Vorgaben für Asylbewerber momentan stellen muss, könne man bieten. Allerdings seien viele dieser Plätze nur befristet gemietet. «Wenn die einzelnen Verträge auslaufen, müssen wir die Situation neu beurteilen», sagt Morger. Dann sei es gut, eine stadteigene Liegenschaft in der Hinterhand zu haben.

Auch hinsichtlich einer Überbauung des Weinrebe-Parkplatzes gibt es laut Stadtpräsident Kutter «keine konkreten Pläne». Eine Studie aus dem Jahr 2010 dazu liegt aber bereits vor. Sie sieht zwei Varianten vor: eine Überdachung des bestehenden Parkplatzes oder den Bau einer Tiefgarage mit einem Baukörper darüber. Mit dem Kauf der Seestrasse 182 könnte das Projekt noch grösser werden.

Molière in der Badi heute inszeniert

THALWIL. Sommerlich-leichten Theatergenuss verspricht das Stück «Scapins Streiche» von Molière. Diesen Freitag bringt es die Compagnie Engel & Dorn in der Badi Bürger I mit viel Musik auf die Bühne.

MARIANNE BOSSHARD

Molières grosse Werke wie «Tartuffe», «Le Misanthrope» oder «Le Malade imaginaire» werden wohl viele noch aus der eigenen Schulzeit kennen, sind doch Jean-Baptiste Poquelin's Stücke, wie er mit bürgerlichem Namen hiess, auch heute noch – nicht zuletzt wegen ihrer Komik – äusserst beliebt. Eine im deutschen Raum etwas weniger bekannte Komödie gelangt nun in Thalwil zur Aufführung: «Scapins Streiche», 1671 in Paris uraufgeführt, wird am Freitag als Musiktheater unter freiem Himmel in der Badi Bürger I inszeniert.

«Obwohl nicht sein berühmtestes Werk, ist «Les fourberies de Scapin» ein Klassiker, der alles in sich vereint, was Molière ausmacht», meint Andrea Noce Nosedà von der Compagnie Engel & Dorn aus Frauenfeld. Der Schauspieler mit Tessiner Wurzeln spielt den Schelm Scapin gleich selbst und verspricht in seiner Vielschichtigkeit einen Abend so bekömmlich wie der Genuss eines französischen Weins: Die mit Slapstick gespickte Commedia dell'Arte biete viel Anlass zum Lachen, ohne dabei an Tiefgang zu verlieren. Organisiert wird der Theaterabend von der Fachstelle Kultur Thalwil sowie vom Kulturkreis Oberrieden.

Viel List der Liebe willen

«Scapins Streiche» spielt in Neapel. Nachdem zwei Liebespaare sich dem Willen ihrer Eltern widersetzen und heimlich geheiratet haben, fürchten sie deren Zorn und wissen keinen anderen Ausweg, als sich in dieser vertrackten Situation an den Diener Scapin zu wenden. Des Angestellten Spiel kann beginnen: Mütter und Väter führt er gehörig an der Nase herum und kehrt kurzerhand den Spiess, indem er es plötzlich ist, der seinen Herren befiehlt. Schliesslich siegt die Liebe über das elterliche Profittenken, die junge Generation setzt sich gegen die eingestoreten Ansichten der Alteingesessenen durch.

Die achtköpfige Compagnie Engel & Dorn holt die Komödie in die Gegenwart, liess doch Molière schon seine Stoffe in seiner eigenen Zeit spielen. Aus den Zigeunern sind fahrende Schauspieler geworden, und die Schelmereien entfal-



Die Streiche und Intrigen des Dieners Scapin, gespielt von Andrea Noce Nosedà (Bild Mitte mit Kappe), bringt die Compagnie Engel & Dorn schwungvoll auf die Bühne. Bild: zvg

ten vor der Kulisse einer Gelateria ihre Eigendynamik. «Die Sprache haben wir dabei fast unberührt belassen», erklärt der Hauptdarsteller Andrea Noce Nosedà.

Wie ein zusätzlicher Erzähler

Musikalisch erhalten die Schauspieler Unterstützung vom Ensemble Il Cigno, fünf Musikern der Südwestdeutschen

Philharmonie, die sich mit historischen Instrumenten der barocken Zeit verschrieben haben. Das Schöne am Musiktheater sei denn auch, dass die Musik selbst wie ein zusätzlicher Erzähler agiere und das Bild der Figuren differenzieren, sagt Andrea Noce Nosedà mit Blick auf seine Protagonistenrolle. Denn Scapin sei ein schwieriger Charakter, ein richtiger Schelm, der auch schon mal im

Knast gewesen sei: «Ein kleiner Italiener eben, der meint, ein kleiner Gott zu sein, und gerade deshalb unglaublich sympathisch ist.»

Freilichttheater «Scapins Streiche»: Freitag, 10. August, 20 Uhr, im Seebad Bürger I in Thalwil. Bei Schlechtwetter in der Schützenhalle, Dorfstrasse 63, Thalwil. Der Aufführungsort wird bei unsicherer Wetterlage am Tag selbst ab 14 Uhr unter www.moliere.ch oder Telefon 078 638 13 45 bekannt gegeben. Eintritt frei; Kollekte.